



Mit Dan und Demut zum Erfolg

Der 14-jährige Luca Weingötz ist auf dem Weg in die Karate-Nationalmannschaft

Luca Weingötz ist einer der hoffnungsvollsten Karateka, die der Main-Tauber-Kreis zu bieten hat. Bereits zweimal gewann er die Deutschen Meisterschaften. Jetzt will er in die Nationalmannschaft.

HEIKE HEISE

Tauberbischofsheim. Einen Interviewtermin mit Luca Weingötz zu bekommen, ist gar nicht so einfach. Entweder er trainiert, ist gerade auf einem Wettkampf oder zum Lehrgang. Freizeit ist bei dem 14-Jährigen knapp bemessen. So wie an diesem Tag. Gerade kommt er vom selbst auferlegten „Treppen-Training“, also etliche Stufen hoch und wieder runter. Und das zimal, während sein Hund Mika desinteressiert dabei zuschaut. Im Durchschnitt trainiert Luca vier Mal pro Woche insgesamt fünf Stunden bis sechs Stunden. Dass da die Schule manchmal etwas anstrengend ist, liegt bei dem Pensum auf der Hand, zumal die Wochenenden mit Lehrgängen und Wettkämpfen ausfüllt sind. Aber: „Es läuft gut“, versichert Luca. Er besucht jetzt die neunte Klasse am Matthias-Grünwald-Gymnasium.

Zum Karate gekommen ist er durch seine Mutter Regina. Die hat ihren damals zehnjährigen Spross einfach mal mit zum Training in den Ryōzanpaku-Dōjō genommen. Dass der dann so eine rasante Entwicklung hinlegt, ahnte vielleicht nur Trainer Schlatt. Denn schon nach vier Monaten Training meldete er Luca zur ersten Gürtelprüfung an. „Die war leicht“, lacht Luca über die damaligen Anforderungen. Heute trägt er den vierten Kyu, also den zweiten Blaugurt. Die Prüfung dafür hat er im Juni mit Bravour bestanden. Auch wenn sie seiner Meinung nach sehr schwer war, „weil der Prüfer sehr pingelig war.“

Nervös ist er inzwischen vor einer Prüfung oder einem Wettkampf nicht mehr. „Hm, außer vielleicht bei den Deutschen“, ergänzt er dann doch. Voriges Jahr trat Luca zum ersten Mal bei diesem Wettkampf an und gewann den ersten



Nur auf Bitten präsentiert Luca Weingötz seine vielen Medaillen. Besonders stolz ist er auf die beiden Deutschen Meisterschaften. Foto: Heike Heise

Platz im Kumite (Kampf) und konnte den Erfolg in diesem Jahr prompt wiederholen. Dass es nächstes Jahr bei der deutschen Meisterschaft kein Zuckerschlecken für ihn wird, weiß Luca. Denn dann tritt er in der höheren Klasse der Braun-

Der Braune Gurt steht in der Wunschliste vorne

gurte an. Und diesen braunen Gurt will Luca unbedingt haben. Warum? „Neben mehreren ersten Plätzen brauche ich den, um in der Nationalmannschaft aufgenommen zu werden.“ Genau das ist in nächster Zeit sein großes Ziel. Der 14-Jäh-

rige ist auf dem besten Weg dahin. Denn ab September wird er regelmäßig im Karatestützpunkt Südwest in Singen trainieren. Hartes Training und vielleicht ein paar Tricks – dass erwartet er von Singen „und dass man dort viel mehr auf Feinheiten achtet“, ergänzt er.

Auf die Frage nach seinem großen Ziel, wird er leicht rot im Gesicht, senkt den Kopf und nach einer kleinen Pause kommt fast verschämt: „Erst mal in die Nationalmannschaft und dann, irgendwann vielleicht, zur WM.“ Die hat sein großes Vorbild, Pascal Senn, schon gewonnen. Auch der mehrfache Europameister Davor Vranjes hat für Luca eine Vorbildrolle. Wenn er von deren Können spricht, strahlen seine Augen. Überhaupt, wenn er

über Sport redet, ob Kartfahren, was er als Kind lange und auch erfolgreich betrieb, vom Fußballspielen oder Radfahren – Luca Weingötz ist mit Leib und Seele ein Athlet. Ob dort auch beruflich seine Zukunft liegt, weiß der Gymnasiast noch nicht so genau.

„Zur Bundeswehr vielleicht und dann fliegen“, formuliert er seinen Berufswunsch. „Oder Japanologie studieren“, ergänzt Luca. Ein paar Worte Japanisch kann er schon. Eigentlich wollte er nächstes Jahr das Land besuchen. Doch da hat Mutter Regina vorerst einen Riegel vorgeschoben. „Auf alle Fälle gehe ich aber nach der Schule für ein Jahr dort hin“, sagt Luca sehr bestimmt.

Bis dahin wird er noch einige Wettkämpfe bestritten und ganz sicher auch gewonnen haben, wie beispielsweise den Japan-Karate-Association-Cup Anfang November in Bottrop. Mindestens eine Platzierung soll bei diesem wichtigen Wettkampf am Ende rausspringen. Damit würde seine enorme Pokal- und Medaillensammlung um ein weiteres wertvolles Stück ergänzt.

Als es zum Fototermin in sein Zimmer vor die pokalgeschmückte Wand geht, wird er verlegen. „Ich soll alle Medaillen zeigen? Oh Gott, wie peinlich“, zeichnet sich Luca durch Bescheidenheit aus. Demut, Respekt und die Achtung vor anderen Menschen – Trainer Schlatt vermittelt nicht nur Karate, sondern eine Lebenseinstellung. Und die fruchtet bei Luca. Außerdem könne er im Training Frust abbauen, „wenn ich mit Mutti mal Ärger habe“, dabei lacht er und schaut zu ihr rüber. Seine Mutter schmunzelt. „Ohne meine Mama wäre vieles nicht möglich“, sagt Luca. Die vielen Fahrten zu den Wettkämpfen, vier Karate-Anzüge, Startgebühren und für Lehrgänge, das geht ins Geld. Deshalb sucht der 14-Jährige jetzt händeringend einen Sponsor. Platz genug auf seiner Trainingsjacke oder dem Basecap wäre genug und Mamas Geldbeutel würde entlastet werden.

Unmittelbar nach dem Interview kommen seine Freunde. Sportler, wie kann es anders sein, zwei Fechterinnen und ein Karateclub-Mitglied.